Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 21. November 1884. Nr. 547.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Die „C. C." schreibt: Die kaiserliche Thronrede ist durch eine Kürze, und wenn man will, Nüchternheit des Tones, von der Botschaft wesentlich verschieden, wie sie vor nun drei Jahren an derselben Stelle verlesen wurde. Das bedeutet indessen keinen Rückschritt gegen damals, sondern ist das natürliche Ergebniß einer Lage, die bereits auf Ergebnisse ihrer Arbeit zurückblicken darf. Hier ist die Nüchternheit am Platze, die da störend wirken würde, wo es darauf ankommt, das Volk für neue, gewaltige Aufgaben zu begeistern, es mit dem Idealismus des Wollens und Strebens zu erfüllen, ohne den das Werk der Hände kalt und leblos bleibt. Wenn die Thätigkeit der nächsten drei Jahre also mehr dem Ausbau der begonnenen als der Anregung neuer Unternehmungen gewidmet sein wird, so ist das Alles, was wie nach Lage der Dinge wünschen konnten und wünschen. Von unserem Standpunkte würde uns nur eins eine Enttäuschung gewesen sein: Wenn der Ausfall der Wahlen dieser Arbeit ruhigen, nüchternen Ausbaues ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg gelegt hätte. Gerade das Gegentheil aber ist der Fall. Die Sozialreform hat jetzt bessere Aussicht, als je.

— Es klingt fast wie leise Andeutung einer beabsichtigten Auflösung des Reichstages, wenn man in den offiziösen „Berl. Pol. Nachr." liest:

„Unter den 397 Mitgliedern des neugewählten Reichstages sind die Anhänger der kaiserlichen Politik zwar auf nahezu 160 Mann verstärkt. Ihnen gegenüber stehen aber neben den geborenen Gegnern jeder national-deutschen Politik die Vertreter des Auslandes, die Polen, Franzosen, zu denen nach den neuesten Erfahrungen auch die Welfen zu zählen sind, die nahezu hundert grundsätzlichen Gegner, Deutsch-Freisinnige, Volksparteiler, Sozial- und andere Demokraten, welche, wie immer verschieden sie von einander denken, doch den demokratischen, in seiner äußersten Spitze bis zum Republikanismus neigenden Grundzug gemein haben. Die Entscheidung zwischen diesen beiden Gruppen der nationalen und kaiserlichen und der mit den Vertretern des Auslandes zusammenwirkenden demokratischen liegt in der Hand des hundert Mann starken Zentrums, dessen Politik nicht sowohl von deutschen als von päpstlichen Gesichtspunkten getragen wird. Diese Zusammensetzung des Reichstages, die nationalen und kaiserlichen Elemente gegenüber der beinahe gleich starken theils antinationalen, theils antikaiserlichen Gegnerschaft und das Zünglein der Wage gehalten von den Vertretern des Papstthums, berechtigt zu der Frage: ist das wirklich ein deutscher Reichstag, den wir vor uns haben?"

— Nach einer aus Danzig kommenden Mittheilung bestätigt es sich, daß der Vorstand des dortigen liberalen Wahlvereins beschlossen hat, den Wählern Herrn Schrader Berlin, bisherigen Abgeordneten für Braunschweig, als Kandidaten vorzuschlagen.

— In der Angelegenheit der Errichtung von Arbeitsämtern ist dem Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industriellen das nachstehende Schreiben des Handelsministers zugegangen:

„Berlin, den 31. Oktober 1884. Von betheiligter Seite ist, um dem in einzelnen Industriezweigen zu gewissen Zeiten regelmäßig wiederkehrenden oder durch besondere Verhältnisse vorübergehend verursachten Arbeitermangel wirksam entgegenzutreten, in Anregung gebracht worden, den Arbeits-, bez. Arbeiter-Nachweis öffentlich zu organisiren und zu diesem Zwecke öffentliche Arbeitsnachweisämter zu errichten. Da derartige Einrichtungen zum Zwecke des Ausgleichs des Ueberflusses und des Mangels an Arbeitern dazu beitragen würden, nicht blos der Industrie im Bedarfsfalle die Erlangung der benöthigten Arbeiter, sondern auch den letzteren die Erlangung einer günstigen Arbeitsgelegenheit zu erleichtern, so ersuche ich das Direktorium ergebenst, die Angelegenheit der Erwägung zu unterziehen und mich demnächst mit einer Aeußerung über das Ergebniß derselben zu versehen.

Für den Minister für Handel und Gewerbe.
gez.: v. Boetticher.

An
das Direktorium des Zentralverbandes
deutscher Industrieller
hier."

— Zwischen den Deutschfreisinnigen und den Volksparteilern im Reichstage ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach letztere mit ersteren dem Seniorenkonvent gegenüber als einzige Gruppe gelten, was bei der Vertheilung der Kommissionsmitgliedstellen ins Gewicht fällt.

— Die Fraktionsverhandlungen über die Zusammensetzung und die Besetzung des neuen Reichstagspräsidiums sind soweit abgeschlossen, als es feststeht, daß, wie in der verflossenen Legislaturperiode die Chefpräsidentschaft einem Mitgliede der konservativen Fraktion, die erste Vizepräsidentenstelle einem Mitgliede des Zentrums und das Amt eines zweiten Vizepräsidenten einem Deutsch-Freisinnigen zufallen soll. Zentrum und Freisinnige präsentiren wie früher die Herren Freiherr zu Franckenstein und Hoffmann. Die Konservativen sind noch nicht ganz einig, ob sie Herrn von Maltzahn-Gültz oder Herrn von Wedell-Piesdorf in Vorschlag bringen. Ersteren würden sie als einen guten Redner nur ungern missen, aber er hat den Vorzug, ein alter Parlamentarier zu sein, große Geschäftskunde zu besitzen, sich persönlicher Beliebtheit zu erfreuen und — kein Beamter zu sein. Herr von Wedell-Piesdorf ist im Reichstage ganz neu und bekleidet die Stelle eines Regierungspräsidenten. So angesehen eine solche Stelle ist — es würde sich doch wenig schicken, dem Inhaber derselben eine gewisse Disziplinargewalt über Männer einzuräumen, welche seine hohen Vorgesetzten sind. Allerdings ist schon einmal ein Unterstaatssekretär — der jetzige Kultusminister Herr von Goßler — Reichstagspräsident gewesen, an einem Präzedenz fehlt es also nicht, aber besser wird die Sache dadurch nicht.

— Wie der „B. B.-C." erfährt, wird die von der Reichsregierung angeordnete Beschränkung der Freifahrtkarten von Reichstagsabgeordneten auf den Eisenbahnen bei der betreffenden Etatsposition zum Gegenstande einer Besprechung gemacht werden. Die offiziöserseits versuchte Motivirung der in Rede stehenden Maßregel, insbesondere der Hinweis darauf, daß sozialdemokratische Abgeordnete die Freikarte nicht nur zu Wahlagitationen, sondern auch zu Geschäftsreisen benutzt, hat einen bekannten Abgeordneten dieser Partei veranlaßt, ein sehr reichhaltiges Material zu dem Nachweise zu sammeln, daß nicht nur Mitglieder der sozialdemokratischen, sondern auch solche der ultrakonservativen Partei, hochangesehene Mitglieder der hohen Aristokratie, jene Karten ständig zu ihren Reisen verwendet und selbst keinen Anstand genommen haben, bei ihren Badereisen die Kosten der Eisenbahnfahrt zu sparen. Außerdem wird die Anordnung der Reichsregierung Anlaß bieten zu einer Wiederholung des Antrags auf Gewährung von Reisekosten und Diäten an die Mitglieder des Reichstages.

— Ueber den muthmaßlichen Verlauf der afrikanischen Konferenz wird der „Pol. Korr." geschrieben:

Es ist eben zwischen den Hauptinteressenten das Terrain durch vorangängige Unterhandlungen so weit geebnet worden, daß eine ernstere Schwierigkeit nicht leicht aufzutauchen vermag. Daß zwischen Deutschland und Frankreich in Betreff der Ziele der Konferenz und ihres Kompetenzkreises eine volle, bis ins Kleinste reichende Harmonie besteht, muß nicht erst gesagt werden. Dieser Umstand, in welchem die eigentliche politische Bedeutung des Konferenzereignisses zu erblicken ist, hat eine offizielle Feststellung bereits in den Einladungen zur Konferenz erfahren und ist vom deutschen Reichskanzler in der kurzen und würdigen Anrede, mit der er die Konferenz am 15. d. M. eröffnete, aufs neue konstatirt worden. Bezüglich Oesterreich-Ungarns und Rußlands, welche keine oder doch keine schwerer wiegenden Realinteressen auf der Konferenz zu wahren haben und so zu sagen nur in ihrer Eigenschaft als Mitkodifikatoren des internationalen Rechts zur Theilnahme berufen sind, ist ein rückhaltloser Anschluß an die deutsch-französische Uebereinstimmung zu gewärtigen. England hat das Unbehagen, welches ihm der Konferenzvorschlag anfangs einflößte, vollständig überwunden, seit es sich überzeugt hat, daß der Konferenz die Absicht und Bedeutung eines gegen die englische Politik direkt zielenden Schachzuges mit Unrecht beigelegt wurde, und daß seine speziellen Interessen und Ansprüche, soweit sie sich mit den allgemeinen Zielen der Konferenz in Einklang setzen lassen, eine Anfechtung oder Gefährdung nicht zu besorgen haben. Was den Niger betrifft, haben die der Konferenz vorangegangenen Pourparlers zwischen England einerseits und Deutschland-Frankreich andererseits zu einem prinzipiellen Uebereinkommen geführt, so daß von englischer Seite — nach einer allgemeinen Ansicht in der hiesigen Diplomatie — Ueberraschungen und Schwierigkeiten nicht zu gewärtigen sind. Auch von Italien, welches für die Konferenz ein regeres Interesse bekundet, als man von vornherein annehmen mochte, ist für den Einklang der Großmächte sicherlich nichts zu besorgen. Das seines ausgedehnten Kolonial-Besitzes wegen unter den kleineren Konferenzmächten in erster Linie in Betracht kommende Holland befindet sich in voller Uebereinstimmung mit der durch Deutschland und Frankreich gestellten Konferenzbasis, nicht minder Dänemark und Schweden-Norwegen. Dem spanischen Kabinet ist die Absicht, auf der Konferenz eine gesonderte, durch gewisse Spezialinteressen beeinflußte Haltung einnehmen zu wollen, nach verläßlichen Informationen fälschlich nachgesagt worden, und so wird man Spanien gleichfalls in Uebereinstimmung mit der deutschen Präsidialmacht und den übrigen sich ihr einverständlich anschließenden Konferenzmächten vorgehen sehen. Seitens der Türkei und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist für eine einmal erzielte Harmonie kaum eine Gefahr zu besorgen, so erübrigt denn nur Portugal, welches einen so großen Eifer zeigt, die Welt von seinen vermeintlichen Rechten auf den Kongo zu überzeugen, daß eifersüchtige Reklamationen und Rechtsverwahrungen von dieser Seite her keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehören. Indessen dürften die portugiesischen Bevollmächtigten durch Fühlungsversuche mit ihren Konferenzkollegen zu dem Eindrucke gelangen, daß die allgemeine Stimmung den exklusiven Rechtsansprüchen Portugals keineswegs günstig ist und forzirte Versuche, der Konferenz irgend eine Konzession in dieser Richtung abzuringen, nur die Wirkung hätten, die Isolirung, in der sich Portugal zu befinden scheint, in um so empfindlicherer Weise zur Erscheinung zu bringen. Zudem erscheint die Konferenz nach ihrem Programme gar nicht berufen, in Betreff litigoser Souveränetätsansprüche ein Verdikt zu fällen oder einer präjudiziellen Anschauung Ausdruck zu geben, und man darf etwaige Versuche, das Programm der Konferenz zu durchlöchern, von vorneherein als aussichtslose ansehen. Dieser Sachlage thunlichst Rechnung zu tragen, dürfte sich wohl auch den portugiesischen Delegirten bald genug als die zweckmäßigste Haltung ergeben. Trotzdem nach dem Gesagten Schwierigkeiten, namentlich solche größeren Stils, nicht vorausgesehen werden, glaubt man dennoch der Konferenz eine Dauer von mindestens 3 Wochen prognostiziren zu sollen. Es giebt bei jedem der einzelnen Punkte verschiedene Detailfragen zu ordnen, deren Lösung immerhin eine gewisse Zeit erfordert. Dazu tritt der Umstand, daß die Konferenzbevollmächtigten mit geringer Ausnahme alle ständig in Berlin beglaubigt sind, so daß ein Impuls zu einer eiligen Behandlung der Dinge von dieser Seite her fehlt.

Die „Kreuzztg." schreibt in Ergänzung ihrer früheren Mittheilungen:

„Die beiden Leute, welche durch einen französischen Agenten, der wahrscheinlich über seine Befugnisse hinausgegangen ist, von der Loangoküste nach der französischen Kolonie Gabun gebracht worden sind, gehören nicht der Association africaine an, sondern sind, wie verlautet, Holländer. — Die Londoner „Pall Mall Gazette" meldet, von dem englischen Bevollmächtigten Sir Malet werde auf der Konferenz die Annullirung des Vertrages verlangt werden, wonach die Association Frankreich das Vorkaufsrecht über ihr Gebiet zugesteht. Zunächst scheint die „Pall Mall" das Blaubuch nicht genau zu kennen, aus dessen Berichten hervorgeht, daß selbst Deutschland sich durch diesen Vertrag nicht genirt fühlt, nachdem die Freiheit des Handels auf dem Kongo in der betreffenden Konvention ausdrücklich stipulirt ist. Dann aber hat weder England noch sonst Jemand das Recht, Frankreich oder sonst einem Dritten Einwendungen gegen den Abschluß von Verträgen zu erheben. Ebenso gut könnte Großbritannien die Annullation der eben von Deutschland ausgesprochenen Anerkennung der Association verlangen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. In ihrer gestrigen letzten Sitzung beschloß die pommersche Provinzial-Synode zunächst in Folge eines Antrages der Synode Pasewalk, betreffend die Festlichkeiten sogenannter geschlossener Gesellschaften, nach eingehender längerer Debatte: das königliche Konsistorium zu ersuchen, bei dem Oberpräsidium die Revision, Vervollständigung und Zusammenfassung der in zahlreichen Bezirks-, Kreis- und Lokal-Polizei-Verordnungen zerstreuten Vorschriften „über die Genehmigung und Ueberwachung öffentlicher Tanzlustbarkeiten und über die Theilnahme schulpflichtiger Kinder an denselben, sowie über die Sonntagsfeier" zu erwirken und den Oberkirchenrath zu ersuchen, bei dem königlichen Staatsministerium den Erlaß eines Gesetzes betreffend die Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe zu beantragen, außerdem die Petition der Synode Pasewalk dem Synodal-Vorstand zur weiteren Verfolgung zu empfehlen.

Eine sehr lange Debatte riefen sodann die Anträge der Synodalen Cremer und Meinhold, sowie der Kreissynode Altstadt-Stolp hervor, welche alle eine bessere Vorbildung der Kandidaten der Theologie zur Uebernahme eines selbstständigen Pfarramtes erstreben. Die Synode erachtete es für wünschenswerth, sowohl im Interesse der Kirche als der Kandidaten selbst, daß dieselben, bevor sie selbstständig eine Pfarre verwalten, mindestens einen Vorbereitungsdienst von einem Jahre durchzumachen haben. Da dies es aber ohne kirchengesetzliche Regelung nicht geschehen kann und daher z. Z. unausführbar erscheint, so beschloß die Synode in Rücksicht auf das dringende Bedürfniß, das königliche Konsistorium zu ersuchen, die Ordination von vorläufig zwanzig Provinzialvikaren in Aussicht zu nehmen, welche die Aufgabe haben, nach Anordnung des Konsistoriums im Dienst der Kirche verwendet zu werden. Zu diesem Zwecke soll durch das Konsistorium beim Kultusminister ein Betrag von 6000 Mark zur Ueberweisung an die pommersche Provinzialkirche erbeten werden. Außerdem soll diese Angelegenheit dem Oberkirchenrath überwiesen werden mit dem Ersuchen, durch die landeskirchliche Gesetzgebung die Einrichtung eines Vikariatsdienstes für Kandidaten der Theologie vor Erlangung einer selbstständigen Stellung zu schaffen.

Schließlich kam eine Petition der Kreis Synode Freienwalde zur Berathung, in welcher darüber geklagt wird, daß die Veranstaltung von Hauskollekten von Vereinen und Anstalten, insbesondere von nichtkirchlichen, ohne vereinbarten Plan geschehe, so daß bei den Einsammlungen häufig eine Kollision entstehe. Die Provinzial-Synode wird ersucht, diesem Uebelstande abzuhelfen. Die Synode ging auf Antrag über diese Petition zur Tagesordnung über, weil kirchlicherseits hierin Nichts angeordnet werden könne und es im Interesse der betr. Vereine resp. Anstalten selbst liege, eine solche Kollision zu vermeiden; jedoch soll das Konsistorium ersucht werden, die Termine für die Einsammlung der feststehenden allgemeinen Kirchenkollekten möglichst gleichmäßig auf die verschiedenen Zeiten des Jahres zu vertheilen und die Pfarrer zu demselben Verfahren bezüglich der fakultativen und lokalen Kirchenkollekten anzuweisen. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und gab nun der Präsident der Synode, Dr. Rübesamen, ein Resumee über die sämmtlichen erledigten Vorlagen. Darauf wurde den Mitgliedern der Synode der Dank ausgesprochen für ihr einträchtiges gemeinsames Wirken, wodurch die Erledigung der vielen Vorlagen ermöglicht worden, sowie dem Vorstande für die umsichtige Leitung der Verhandlungen. Nach gemeinsamem Gebet und Gesang erfolgte dann der Schluß der vierten pommerschen Provinzial-Synode.

— Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung nahm die von dem verstorbenen Rentier Heinrich Stolting der Stadt Stettin testamentarisch überwiesenen Schenkungen, über die wir seiner Zeit berichtet haben, nach dem Referat des Kommerzienraths Haker einstimmig an, indem sie zugleich das Andenken des Verstorbenen in dankbarer Anerkennung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Den Antrag des Magistrats, einen Versuch zu machen, um das Kloster-Landgut Armenheide zu verkaufen, lehnte sie nach kurzer Debatte gegen 7 Stimmen ab.

— Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin haben die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— Polytechnische Gesellschaft. Sitzung vom 14. November. Herr Oberlehrer Sauer eröffnet die Sitzung und läßt die eingegangenen Fragen verlesen. Sie heißen: 1) Wie versilbert man abgenutzte Alfenide-Gegenstände galvanisch? 2) Weshalb wird die Stettiner Stahlquelle von hiesigen Aerzten nicht verordnet oder gar verboten? Fehlt derselben die nöthige Kohlensäure oder was sonst? — Herr Sauer sprach sodann über Dämmerungs-Erscheinungen. Die auffallenden Erscheinungen, welche gegen das Ende des vorigen Jahres an allen Orten der Erde wiederholt sich zeigten, haben die Aufmerksamkeit der Naturforscher in hohem Grade auf sich gezogen. Die Vorgänge und Lichtveränderungen, welche bei Sonnen-Untergang und Aufgang eintreten, sind wohl zum ersten Male erst vor 20 Jahren genauer beschrieben

worden von Professor von Bezold. Seitdem ist mancherlei zur Erklärung derselben gethan worden. Es ist auch gelungen, das Wesen der dabei auftretenden Lichterscheinungen mit Hülfe der durch Fraunhofer entwickelten Diffraktions-Theorie zu erklären. Der Vortragende erklärt nun zunächst das Wesen der Diffraktions- oder Beugungs-Erscheinungen, und zeigt an einem künstlich hergestellten sogenannten Gitter, wie in den Fällen, wo Licht durch viele, sehr kleine Oeffnungen von gleichen Dimensionen hindurchgeht, prachtvolle Farben Erscheinungen hervorgerufen werden. Zur Erklärung der Dämmerungsfarben genügt es nun, anzunehmen, daß in der Atmosphäre kleine Körperchen von nahezu gleicher Größe schwebend vorhanden sind. Offenbar können dieselben nur von feinen Staubtheilchen oder vom Wasser in seinen drei Aggregatzuständen herrühren. Es sind nun Experimente angestellt worden, in der Richtung, daß man das Sonnenbild durch große Glasballons betrachtete, die mit Staubnebel verschiedener Art gefüllt waren. Vielfach ergaben sich dabei negative Resultate, z. B. auch, wenn sehr fein zerstäubte Bimsteinasche vom Ausbruche des Krakatoa herrührend angewandt wurde. Wandte man Stoffe an, wo die einzelnen Theilchen naturgemäß von gleichen Dimensionen waren, so erhielt man dagegen Farbenwirkungen, wovon sich auch die Versammlung durch ein angestelltes Experiment mit einem Nebel von Salmiak überzeugte. Wichtiger sind die Versuche mit künstlich erzeugtem Nebel aus Wassertheilchen. Es ist bei dieser Gelegenheit ziemlich sicher festgestellt worden, daß die Nebelkörperchen massive Wasserkügelchen und nicht Wasserbläschen sind. Durch Experimente von Coulier und Mascart, ferner auch von Aitken ist in Uebereinstimmung mit Tyndall festgestellt worden, daß zur Entstehung von Nebel das Vorhandensein von Wassergas in der Luft allein nicht ausreicht, sondern daß stets noch irgend welche Staubtheilchen vorhanden sein müssen. Es ist ferner zur Erzeugung von Farben Erscheinungen nöthig, daß der Nebel eine sehr geringe Dichtigkeit haben muß, um den Lichtstrahlen den Durchgang zu gestatten. Der Vortragende gab nun eine Beschreibung der Dämmerung, wie sie unter gewöhnlichen Umständen an jedem hellen Tage stattfindet. Die abnormen Erscheinungen in vorigem Winter sind durchaus nicht so außerordentlich, daß man noch andere Ursachen annehmen müßte; man kann sagen, sie unterscheiden sich von ihnen nur quantitativ, und das Auffallende erklärt sich wohl durch die Annahme, daß die Ursachen zur Nebelbildung in erhöhtem Grade längere Zeit hindurch bis in den Januar hinein vorhanden gewesen sein müssen. Woher diese Ursachen stammen, ob kosmischer Staub sie veranlaßte, oder ob der Ausbruch des Krakatoa sie lieferte, ist vorläufig noch nicht zu entscheiden. Im weiteren Verlaufe des Vortrages wurde besonders eingehend das Purpurlicht besprochen, welches an jedem hellen Tage 20 bis 30 Minuten nach Untergang der Sonne am Westhimmel auftritt, und sich deutlich von dem hellen Hintergrunde abhebt. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, daß dasselbe nicht mit dem Abendroth, welches sich an Wolken zeigt, zu verwechseln sei, daß es ferner sich nicht stets gleichmäßig entwickelt, daß es besonders stark in gewissen Monaten auftritt, und endlich, daß sein Auftreten die Erscheinung des sogenannten Alpenglühens vollständig und sehr einfach erklärt. Alle Erscheinungen zwingen zu der Annahme, daß bei Sonnenuntergang die von der Erde aufsteigenden erwärmten Luftschichten in den höheren Regionen die Bildung eines sehr durchsichtigen Nebels veranlassen und die Thatsache, daß die Sonnenstrahlen bei sinkender Sonne immer größere Schichten zu durchdringen haben, erklärt die verschiedensten Farben, insbesondere die rothen, in voller Uebereinstimmung mit den Experimenten.

— Im Saale der Bürger-Ressource veranstaltete Mittwoch Abend der **Stettiner Zither-Klub** sein erstes Konzert und nahm dasselbe einen durchaus guten Verlauf. Der von 12 Diskantzithern und 1 Streichzither unter Leitung der Dirigentin des Vereins, der Klavier- und Zither-Lehrerin Frl. Emma **Füßlen**, vorzüglich ausgeführte Eröffnungs-Marsch von Ponholzer bewies, daß der Verein über sehr begabte und technisch theilweise sehr gut geschulte Mitglieder verfügt. Den Hauptpreis des Abends errang allerdings die Leiterin, Frl. **Füßlen**, selbst, die in dem C-dur-Konzert von Hellige eine außerordentliche Bravour entwickelte und durch ihre technischen Kunststücke geradezu Begeisterung im Publikum hervorrief, ebenso wurde ihrem zweiten Solo: „Denke mein", Reverie von Plonberger, rauschender Beifall zu Theil. Mit vieler Anerkennung wurden auch die Gesangsolis, sowie das Beriot'sche Konzert für Violine und Klavier belegt. Wir wünschen dem Verein auch für ferner eine gedeihliche Entwickelung.

— Auf Einladung des **Vereinigungs-Bundes der Schneider** wird Herr Redakteur von Janußkiewicz am Montag Abend 8½ Uhr im Vereinslokal des Bundes, Restaurant „Eiskeller", einen Vortrag über „**Post- und Pfennigsparkassen**" halten. Der Zutritt ist auch Fremden gestattet.

— Herr Kapellmeister **Eilenberg** theilt uns mit, daß die Sonntags-Konzerte im Wolff'schen Saale bis Weihnachten um ½5 Uhr beginnen und um 10 Uhr enden. Es findet somit sonntäglich nur **ein** Konzert statt. Das Entree beträgt nach wie vor 25 Pf.

— Wie wir hören, hat der königl. baierische Hofschauspieler Herr **Keppler** mit unserem Stadttheater einen Gastspielvertrag abgeschlossen. Herr Keppler ist von dem s. Z. im Stadttheater stattgefundenen Gastspiel des „echten" Residenztheater-Ensembles, besonders aus seiner meisterhaften Leistung als Fabricius in dem Wilbrandt'schen Schauspiel „Die Töchter des Herrn Fabricius" hier auf das vortheilhafteste bekannt.

— Seit längerer Zeit wurden von den im hiesigen Hafen einlaufenden Kahnschiffern bei der Polizei Anzeigen erstattet, daß sie von einem jungen Manne dadurch betrogen seien, daß derselbe sich bei ihnen als Vertreter eines Rheders vorstellte, sich erbot, Schleppdampfer zu besorgen und dann einen Vorschuß von 5 bis 10 Mark forderte und in den meisten Fällen auch erhielt. Gestern gelang es der Kriminal-Polizei, den Schwindler in der Person des Handlungs-Gehülfen Karl **Drechsler** zu ermitteln und festzunehmen.

— Am 18. d. Mts, Abends zwischen 9 bis 10 Uhr, wurden einem Kohlenhändler aus Amalienhof von seinem Wagen, welchen er kurze Zeit ohne Aufsicht an der Ecke der Breiten- und Schulzenstraße stehen ließ, 23 Kohlensäcke gestohlen.

— In einer gestern Abend im Restaurant „Zum Gutenberg" stattgehabten Versammlung der Schuhmachermeister und Berufsgenossen, welche der hiesigen Schuhmacher-Innung nicht angehören, wurde die Begründung einer „freien Innung für Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter" definitiv beschlossen und das von der hierzu gewählten Kommission ausgearbeitete Statut mit geringen Aenderungen angenommen. Von den Anwesenden erklärten sofort 91 schriftlich ihren Beitritt in die Innung. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mark und soll die Meisterprüfung denen erlassen bleiben, welche bei der Begründung der Innung betheiligt oder innerhalb 2 Monaten nach Genehmigung des Statuts derselben beitreten. Berechtigt zum Eintritt sind sämmtliche Meister und selbstständige Arbeiter, die 15 Kilometer im Umkreise von Stettin wohnen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Die am Sonntag, den 26. Oktober, im Vogel'schen Lokale in Eggesin durch den Amtsvorsteher Herrn Kroll erfolgte Auflösung der liberalen Wähler-Versammlung soll noch ein Nachspiel erhalten, denn wie der „Pas. Anz." hört, soll gegen den Einberufer, Herrn Müller zu Eggesin, den Eröffner, Herrn A. W. Pietz zu Ueckermünde, und den Redner, Herrn Dr. Dohrn zu Stettin, eine Anzeige beim Stettiner Staatsanwalt erfolgt sein wegen Uebertretung des Versammlungsrechts. Ebenso soll aber auch wegen desselben Vergehens gegen den Auflöser, Herrn Amtsvorsteher Kroll zu Eggesin, vorgegangen sein.

Stimmen aus dem Publikum.

Unsere lieben Singvögel.

Fast in allen Geflügel-, Delikateß- und anderen Läden findet man jetzt unsere lieblichen Waldvögel getödtet und zum Verspeisen ausgehängt.

Ein jeder gefühlvolle Mensch muß bei dem Anblick dieser Thierchen mit Empfindungen des tiefsten Bedauerns und der gerechtesten Entrüstung erfüllt werden. Die munteren, fröhlichen Sänger, die im Sommer das Herz eines jeden Menschen mit Wonne erfüllen, sie werden hingemordet, um den Gaumen eines Feinschmeckers für eine Minute zu reizen! Was hilft es, daß im Sommer Nistkästchen angebracht, was hilft es, daß im Winter Futterstellen errichtet werden, massenweise werden die fröhlichen, munteren Sänger geköpft und ohne Gefühl auf den Haufen geworfen.

Für die Sperlinge tritt im Winter die öffentliche Stimme ein, um die lieblichen Waldvögel kümmert sich Niemand.

Und alle diese Vögel gehören zu den nützlichsten Raupenvertilgern, alle, alle! Man wende nicht ein, daß die südlichen Länder unbarmherzig einfangen und abschlachten; ganz abgesehen davon, daß wir uns mit den gefühllosen Menschen nicht identifiziren dürfen, gehören viele dieser abgeschlachteten Vögel auch im Winter unseren Gegenden an.

In der „Berliner Hotel-Zeitung" vom 10. November findet sich sogar eine Annonce, wonach eine Firma im Thüringer Walde täglich frisch gefangene todte Singvögel zu Spottpreisen für Feinschmecker anpreist. Mit Entrüstung kann man sich nur von solchen Ankündigungen abwenden und muß aufs Tiefste bedauern, daß in unserem deutschen Reiche noch unsere lieblichen Sänger ohne wirksamen Schutz existiren.

Wirkliche Feinde giebt es schon genug in der Natur, aber wir müssen beschämt anerkennen: Wir Menschen sind die größten Barbaren! So lange nicht strafweise gegen die zügellosen Vogelfänger vorgegangen werden kann, so lange wenden wir uns an die „Feinschmecker" mit der dringenden Bitte, aus Liebe zu den Waldsängern, den Lerchen, den Drosseln, den Finken, den Meisen rc. rc. das Verspeisen einzustellen und dadurch sich den Dank von Millionen Herzen zu erwerben.

Kunst und Literatur.

In dem trefflichen Kunstverlage von Sigmund Bensinger in Wien, Leipzig und Prag erscheint eine **Prachtausgabe von Lenau's Werken** mit herrlichen Illustrationen, von Künstlern zu den Gedichten entworfen und trefflich ausgeführt.

In demselben Verlage erscheint nun auch eine **illustrirte Prachtausgabe von Heinrich Heine's Werken** mit wunderbar schönen Illustrationen, ganz dem Texte sich anschmiegend und bald innig minnevoll, bald grausig und erschütternd den Beschauer ergreifend. Wir machen unsere Leser auf diese trefflichen Ausgaben, die Lieferung zu 50 Pf., ganz besonders aufmerksam. [287—288]

Trowitzsch's Volkskalender für 1885. Achtundfünfzigster Jahrgang, mit Stahlstichen und zahl. Holzschnitten. Preis 1 Mark. Verlag von Trowitzsch und Sohn in Berlin W., Leipzigerstraße 133.

Wie alljährlich, machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der Trowitzsch'sche Volkskalender für 1885 (58. Jahrgang) erschienen ist und, wie gewöhnlich, sich uns in vortheilhaftester Weise präsentirt. — Die bekannte Verlagshandlung hat es sich auch in diesem Jahre wiederum angelegen sein lassen, durch Heranziehung tüchtiger Kräfte den Inhalt des Kalenders, sowohl literarisch als künstlerisch, zu einem gediegenen zu gestalten und nimmt derselbe durch die sauber ausgeführten Stahlstiche und Holzschnitte eine der ersten Stellen in der Kalender-Literatur ein. Der Preis des Kalenders ist, wie früher, nur 1 Mark und in jeder Buchhandlung, sowie bei sämmtlichen Buchbindern vorräthig. [289]

Vermischte Nachrichten.

Halbau, 18. November. Heute früh in der achten Stunde wurde das Gerücht verbreitet, daß die Lohgerber Moser'sche Familie hier ermordet sei. Man fand zwei Mädchen im Alter von 8 und 13 Jahren in einem Bett mit durchschnittenem Halse todt liegend, in der vorderen Stube die Mutter derselben ebenfalls im Bett, welche ein gleiches Schicksal erlitten, und quer über dem Bett der Letzteren der 27jährige Sohn Emil Moser vollständig angekleidet, mit angeschnittener Kehle und vergiftet. Der Ehemann ist heute in der Nacht mit dem um 3 Uhr von Breslau kommenden Zuge nach Hause gekommen, ohne Licht zu machen zu Bett gegangen (in demselben Zimmer, in welchem die beiden todten Mädchen lagen). Als Herr Moser früh erwachte, fand derselbe die vier Leichen sämmtlich mit durchschnittenem Halse vor. Die Vermuthung, der Sohn habe seine Mutter und Geschwister getödtet, bestätigte sich, da man 3 Briefe fand, welche der Sohn Emil Moser schon am 6. Juli d. J. geschrieben: 1) an seinen Vater, welcher zur Zeit in Frankfurt a. O. zur Messe war, 2) an seinen Bruder, beim Militär in Posen, und 3) an eine Dame in Halbau; in den Briefen giebt er zu erkennen, daß er seine beiden älteren noch lebenden Schwestern auch ermorden wollte. Letztere haben ihr Leben zu danken, daß sie in der nächsten Stube eingeriegelt schliefen, sonst wäre denselben ein gleiches Schicksal widerfahren, wie der Mörder und Selbstmörder in seinem Briefen vom 6. Juli zu erkennen gab.

— Sehr zu gelegener Zeit tritt Gaspard Meyer in Paris, dessen unverbrennliches **Asbestpapier** wir seiner Zeit besprachen, mit dem Vorschlage auf, Wäsche und Kleider der Cholerakranken nicht mehr zu verbrennen, was für arme Leute häufig einen schwer zu ersetzenden Verlust darstellt, sondern in Asbestpapier einzuhüllen und einer starken Hitze auszusetzen, wodurch nach Geheimrath Kochs Entdeckungen die Cholerakeime sicher vernichtet werden. Ein in Paris veranstalteter Versuch war von dem besten Erfolg gekrönt. Die Kleider wurden in eine Art Asbestkoffer gepackt und der Koffer einem lebhaften Feuer ausgesetzt. Beim Oeffnen desselben stellte sich nicht blos die Unversehrtheit, sondern auch die vollständige Desinfizirung des Inhalts heraus. Die Pariser Akademie der Medizin ist mit der Prüfung des Meyer'schen Verfahrens betraut.

Scherzfragen.

In welchem Lande gab es die meisten Thoren?

(In Griechenland, indem dort nur 7 Weise lebten.)

Warum ißt der Schah von Persien gewöhnlich Lammbraten?

(Weil es der Glaube ihm befiehlt: Selam = Iß Lamm.)

Was ist Kaviar? (Gefülltes Familienglück.)

Was für ein Unterschied ist zwischen einem Zimmermann und einem Restaurateur?

(Der Zimmermann liebt die Eichen, der Restaurateur haßt das Eichen.)

Welche Stelzen fliegen? (Die Bachstelzen.)

Welches Gewicht muß ein Mensch haben, wenn er nicht umfallen soll?

(Das Gleichgewicht.)

Welches Auge ist das geschäftigste?

(Das Hühnerauge, denn es ist beschäftigt auf den Füßen.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 20. November. Die Rettungsstation der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 19. November von dem russischen Schooner „Anna Viktoria", Kapt. Weide, gestrandet bei Arkona, mit Schwefelkies von Dortrecht nach Wolgast bestimmt, 8 Personen gerettet durch das Rettungsboot „H. H. Meier". Harte Brise aus Nordnordost, starke Brandung. Unter den Geretteten befindet sich eine Frau.

Frankfurt a. M., 20. November. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Bietigheim von heute früh: Bei der Einfahrt des Wien Pariser Nacht-Schnellzuges in den hiesigen Bahnhof stießen in Folge vorschriftswidriger Rangirbewegung zwei Güterwagen auf den einfahrenden Zug und veranlaßten hierdurch die Entgleisung zweier Postwagen, von denen der würtembergische mit seinem Inhalt in Brand gerieth. Außerdem wurden der Schlafwagen und ein Wagen erster Klasse beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Baden-Baden, 20. November. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg Schwerin sind heute nach Cannes abgereist.

Pest, 20. November. Der Finanz-Ausschuß des Unterhauses diskutirte heute die allgemeine Finanzlage. Referent Hegedüs konstatirte die Herstellung des Gleichgewichts zwischen ordentlichen Einnahmen und Ausgaben. Das Defizit sei zwar noch immer groß, es werde aber auch ohne Steuererhöhung möglich sein, das Gleichgewicht in Zukunft herzustellen. Referent verweist auf die Besserung der wirthschaftlichen Lage, welche sich nach dem nächsten Ausgleiche und durch die künftige Valuta-Regelung noch steigern werde; auf diesem Wege könne künftighin ein Gleichgewicht hergestellt werden. Der Ministerpräsident ist der Ansicht, daß die Fragen wegen des nächsten Ausgleiches und der Valutaregulirung im nächsten Berichte nicht berührt werden möchten.

Haag, 20. November. Der König ernannte von den drei von der zweiten Kammer erwählten Kandidaten Mackay zum Präsidenten derselben. Mackay gehört der antiliberalen Partei an.

Paris, 20. November. Nach dem Bericht der Seine-Präfektur sind gestern von Mitternacht bis Mitternacht hierselbst 30 Personen an der Cholera gestorben, und zwar 8 in der Stadt, 23 in den Hospitälern.

Paris, 20. November. Der Ministerrath wird dem Vernehmen nach am nächsten Sonnabend feststellen, wie viel die von der Zolltarif-Kommission im Prinzip beschlossene Erhöhung der Importzölle auf fremdes Getreide und Mehl betragen soll.

In den Kommunalwerkstätten von Lyon sind heute früh die Arbeiten wieder aufgenommen worden.

Paris, 20. November. Nach einer dem Marineminister zugegangenen Depesche ist die Bai von Tadjurah bei Obock von den Franzosen besetzt worden.

Das Journal „Paris" schreibt, einem Telegramm des Generals Briere de l'Isle vom 15. d. M. zufolge seien die Kanonenboote „Eclair" und „Trombe", als sie nach der Verproviantirung von Tuyenquan den hellen Fluß heruntergefahren, vom Feinde heftig angegriffen worden, ein Matrose sei getödtet, acht andere seien verwundet, Oberst Duchesne sei abgesendet worden, um die Gegend vom Feinde zu säubern und die ermüdete Garnison von Tuyenquan abzulösen. General Briere füge seiner Meldung hinzu, es sei ein Korps von 8000 Chinesen signalisirt, welches den rothen Fluß herabkomme, er sei aber vorbereitet, dieselben zu empfangen. Nach dem nämlichen Blatte werden 3 Kreuzer ersten Ranges, der „Magon", „Laperouse" und „Primauget" ausgerüstet, um zur Verstärkung des Geschwaders in Ostasien abzugehen.

In Nantes kamen gestern zwei Cholera Todesfälle vor.

Paris, 20. November. Der Kongreß der landwirthschaftlichen Vereine Frankreichs hat sich einstimmig für die Erhöhung der Zölle auf ausländisches Getreide ausgesprochen.

Von Mitternacht bis heute Abend 6 Uhr kamen hier 25 Choleratodesfälle vor und zwar 6 in der Stadt, 19 in den Hospitälern.

Paris, 20. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Revillon (radikal) den Nothstand der Pariser Industrie zur Sprache und beantragte unter Hinweis darauf, daß eine große Anzahl von Arbeitern ohne Beschäftigung sei, die Ausführung großer Arbeiten und die Bewilligung eines Kredits von 3 Millionen für die Bevölkerung von Paris. Der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, zählte die Arbeiten auf, die bereits in Angriff oder in Aussicht genommen seien, sprach sich gegen die verlangte Kreditbewilligung aus und beantragte die einfache Tagesordnung. Die Kammer beschloß dem Antrage des Ministers gemäß.

Dem „Temps" zu Folge würde die Erhöhung des Eingangszolles auf ausländisches Getreide 3 Frcs. nicht übersteigen.

Paris, 20. November. Senat. In Beantwortung der Interpellation Gavardie's über Egypten konstatirte der Ministerpräsident Ferry, daß Frankreich auf der Londoner Konferenz zu dem Abschluß eines festen und dauerhaften Einvernehmens mit England zu gelangen gesucht habe. Irgend eine weitere neue Auskunft abzugeben, sei er außer Stande, denn er erwarte fortgesetzt weitere Mittheilungen der englischen Regierung. Freycinet widerlegte die seiner Verwaltung des Ministeriums in Bezug auf Egypten von Gavardie gemachten Beschuldigungen und sprach die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung zwischen England und Frankreich aus. Die von Ferry beantragte einfache Tagesordnung wurde vom Senate angenommen.

Rom, 20. November. Der Senat ist zum 27. d. M. einberufen worden.

Nach einer Meldung der „Agencia Stefani" aus Aden soll der Afrikaforscher Bianchi verunglückt sein, der italienische Kommissar in Aussa hat die Einziehung von Erkundigungen über Bianchi veranlaßt.

London, 20. November. Im Oberhause bezeichnete Lord Northbrook den heute von der „Times" über seinen Bericht bezüglich Egyptens gebrachten Artikel als in wesentlichen Punkten inkorrekt. Im Unterhause erklärte Gladstone, die Regierung sei gegenwärtig mit der Vorbereitung von Vorschlägen über die egyptischen Finanzen beschäftigt, die sie den Mächten zu unterbreiten beabsichtige. Sobald der Meinungsaustausch mit den Mächten über Egypten abgeschlossen sei, würde das Ergebniß desselben veröffentlicht werden, bis dahin sei irgend welche Veröffentlichung, auch nicht einmal die Veröffentlichung der die Mission Lord Northbrook's betreffenden Schriftstücke nicht möglich. Uebrigens habe sich das englisch-französische Abkommen nur auf die im Sommer stattgehabte Konferenz, nicht auf die jetzigen Vorschläge bezogen.

Madrid, 20. November. Aus Toledo wurden von gestern 2 Cholera-Todesfälle gemeldet, in Bienopa (Provinz Valencia) kam gestern ein Cholera-Todesfall vor.

Kopenhagen, 20. November. Im Folkething beantragte heute die Linke, die Regierungs-Vorlage über die Arbeiterversicherung als durch die gestrige Tagesordnung erledigt anzusehen, wonach die Verhandlung über alle Regierungsvorlagen sistirt werden soll. Konseilpräsident Estrup erklärte, er halte nächst der Vertheidigungsvorlage die soziale Reform für die wichtigste der Regierungsvorlagen, die neue Reform, die Vorlagen zu begraben, verändere in keiner Weise die Situation, er verlange ein positives Programm.

Kopenhagen, 20. November. Der Präsident des Folkethings vertagte die Sitzungen bis auf weiteres, da alle vorliegenden Berathungsgegenstände durch die gestrige motivirte Tagesordnung erledigt seien und nichts Neues vorliege.

Petersburg, 20. November. Der Eisgang auf dem Ladogasee hat begonnen, es sind 5 Grad Kälte und vollständige Schlittenbahn.

In den nächsten Tagen werden wir mit dem Abdruck eines höchst fesselnden, hochinteressanten Romans aus der Feder des bei unsern Lesern beliebten Verfassers Dr. **Theodor Küster** beginnen. Der Roman „**Verspätet**" erscheint z. Z. im „**Pester Lloyd**" und gelangt in unsern Blättern zum zweiten Abdruck. Vor seiner Veröffentlichung lassen wir auf Wunsch vieler Leser noch einige kleinere Feuilletons erscheinen.

Die Rose vom Jurathal.

Ein Märchen von

Richard von Hartwig.

3)

(Schluß.)

Eine namenlose Angst erfaßte sie, war's möglich denn!? Was sollte nur geschehen!?

So kam der Abend heran, und mit ihm ihr Verlobter. Ueberselig strahlte sein Antlitz, als er seine schöne Braut in seine Arme schloß, sie aber war so still und stumm und bleich.

Dann kamen auch die anderen Verwandten und Bekannten, und die alte Tante aus Genf, die von salbungsvollen Worten überfloß, und dann begannen, wie das ja Sitte am Polterabend, die Aufführungen von lebenden Bildern und allerhand lustigen Scherzen, und zum Schluß kam dann auch das kleine vierzehnjährige Schwesterchen, die neben der schönen Braut erschien wie die junge Knospe neben der eben erschlossenen Blüthe, und auf einem seidenen Kissen trug sie den Myrthenkranz. —

So trat sie vor die Schwester hin und sprach mit ihrer lieblichen Stimme das Kranzgedicht. Doch als sie geendet und den Kranz überreicht und der Bräutigam seine schöne Braut geküßt, und ihr zärtlich zugeflüstert: „Ein Tag noch, Heißgeliebte, dann bist Du mein, mein für immer und ewig!" da hielt es die arme Rose nicht länger mehr, laut schluchzend fiel sie der Mutter um den Hals und weinte heiße, heiße Thränen!

Doch es wunderte sich Niemand darüber; es ist ja üblich, daß bei solchen Gelegenheiten viel geweint wird, vor Rührung und Freude, die Eltern und Geschwister weinten ja auch, und die alte Tante vor Allen brauchte ein Taschentuch nach dem andern. Ach! es ahnte ja Niemand, warum sie weinte, die arme, schöne Rose des Jurathals. Sie hatte ja nicht gewußt, was Liebe ist, nun aber wußte sie's, nun war's ihr aufgegangen mit einem Mal, das wundersame geheimnißvolle Räthsel des Menschenherzens; doch hoffnungslos gähnte die Zukunft ihr entgegen, furchtbar wie ein Medusenhaupt, dess' bloßer Anblick schon tödtend wirkt. Was sollte sie thun? Als die Festlichkeit beendet und sie allein auf ihrem Zimmer war, da kniete sie nieder vor ihrem Bett, händeringend hob sie das Haupt empor mit dem Blick des zu Tode geängstigten Rehs, und leise bewegten sich die Lippen wie in brünstigem Gebet.

Arme Rose vom Jurathal! Dein guter Engel, wo weilte er nur? vergaß er die Herzen, die er selber für einander geweiht? Was hielt ihn auf in seinem Flug? —

Ein altes Mütterchen war es, bei dem der Engel weilte. Das alte Mütterchen hatte einen Sohn, er war der Abgott ihres Herzens. Sie hatte Alles für ihn hingegeben, was sie besaß, um ihn vorwärts zu bringen auf seiner Lebensbahn, sie hatte nicht an sich gedacht, nur an den Sohn; und nun, wo sie in ihrem Alter zum Dank dafür eine Stütze an ihm zu haben glaubte, da hatte er sie schnöde verlassen um einer raffinirten Dirne willen, die ihn in ihren Netzen gefangen hatte.

Vergebens hatte der gute Engel versucht, die besseren Gefühle zu wecken; der Böse hielt ihn fest in seinen Krallen.

Traurig kehrte der Engel zurück zu dem armen, verlassenen, alten Mütterchen, das vor Gram und Kummer nicht leben konnte und nicht sterben, und er küßte sie auf das Herz, daß es stille stand, da hatte die arme Seele Ruh'. —

Das hatte ihn aufgehalten, den guten Engel; nun aber eilte er besorgnißvoll dem Jurathal zu, wußte er doch, was dort im Werke war.

Bald hatte er sein Ziel erreicht; aber nicht wenig war er erstaunt, als er das wohlbekannte Häuschen in vollem Festesschmuck prangen sah.

Ueber der Eingangsthür hatten soeben zwei dienstbare Geister eine große Guirlande befestigt, in deren Mitte oben eine Inschrift angebracht war mit großen weithin leuchtenden Buchstaben:

„Heil und Segen dem jungen Paar!"

„So, nun können sie einziehen!" sagte schmunzelnd der Eine, indem er wohlgefällig auf das Werk seiner Hände blickte.

„Wird auch wohl nicht lange mehr dauern, bis sie aus der Kirche kommen," entgegnete der Andere, „die Trauung muß wohl bald zu Ende sein."

„Die Trauung!?" sprach der gute Engel bestürzt, „so käme ich gar zu spät?" das schien zu viel auch für die Sanftmuth eines Engels, „o, die verdammte Geschäftigkeit der guten, alten Tanten! die stets das Gute wollen und meist das Böse schaffen!" murmelte er ingrimmig, „möchten sie in der Hölle braten!"

Dann eilte er in die Kirche, zu sehen, ob er noch helfen könne.

Da stand in dem blumengeschmückten Gotteshause das junge Paar an des Altars Stufen, vor ihm der Geistliche im feierlichen Ornat, indeß die Kirche rings erfüllt war von den geladenen Hochzeitsgästen und Anderen, die Neuzier und das Interesse für die schöne Rose des Jurathals herbeigelockt.

Ein feierlicher Ernst ruhte auf den Zügen des jungen Bräutigams; doch ihm zur Seite die junge Maid, so schön und doch so bleich und blaß wie des Todes geschmückte holde Braut!

Unsichtbar trat der Engel an ihre Seite.

War das die blühend lebensfrische Rose des Jurathals, die er noch unlängst erst gesehen? So rasch kann blühend Leben welken, wenn man der Liebe Sonnenschein ihm nimmt? —

Eben hatte der Geistliche die Traurede beendet; da wandte er sich dem jungen Manne zu mit der üblichen Frage:

„Bist Du Willens, diese Jungfrau zu Deinem Ehegemahl zu nehmen, und ihr treu zu sein bis in den Tod? so antworte mit einem lauten, vernehmlichen: Ja!"

„Ja!" klang es fest und bestimmt von des Bräutigams Lippen.

Dann wandte er sich der Jungfrau zu mit der nämlichen Frage:

„Bist Du Willens, diesen Mann zu Deinem Ehegemahl zu nehmen, und ihm treu zu sein bis in den Tod? so antworte mit einem lauten, vernehmlichen: Ja!"

Eine Pause entstand, als habe sie die Frage nicht gehört; starr und wie gebannt blickte sie in die Weite.

Wars nur ein Bild der überregten Phantasie, wars Wirklichkeit? — da sah sie wieder vor sich jenen fremden Mann, sah wieder in jene dunkelflammenden Augen, die unverwandt auf sie gerichtet waren, doch jetzt so finster ernst und doch voll so unendlicher Liebe, als wollte der Blick ihr sagen: „O, sprich das Wort nicht aus, das uns für ewig trennt!"

Betroffen blickte Alles auf die stumme Braut. Noch einmal wiederholte der Priester dieselbe Frage, noch einmal forderte er sie auf: „willst Du ihm treu sein bis in den Tod? so antworte mit einem lauten, vernehmlichen: Ja!"

Da krampfte ihr Herz zusammen in wilder, namenloser Angst. Nein! nein! rief's laut in ihrer Brust, doch wie gelähmt war ihre Zunge und unbeweglich ihre Lippen, kein Laut drang über sie.

Da trat der Engel dicht an sie heran, unsichtbar fuhr er leise mit seiner Hand über ihre Stirn, da schwanden ihr die Sinne und bewußtlos sank sie in die Arme der hinter ihr stehenden Mutter.

Die Bestürzung Aller war groß. Die Feierlichkeit konnte nicht beendet, sie mußte, wie die Tante aus Genf sagte, aufgeschoben werden; von Feststimmung war keine Rede mehr. Unverrichteter Sache kehrten die Hochzeitsgäste heim, auch die alte Tante aus Genf war noch denselben Abend abgereist, und ihr Schützling, der Bräutigam, tief betrübt und besorgnißvoll, hatte sie begleitet. Was sollte er auch Besseres thun?

„Sie ist ja krank, muß Ruhe haben, und darf Niemand sehen," hatte die Mutter gesagt, die allein Zutritt zu ihrem Zimmer hatte. —

So war es denn wieder still und ruhig geworden in dem kleinen Schweizerhäuschen zu Füßen des Weinberges.

Die schöne Rose des Jurathals mußte bald wieder genesen sein; denn man hatte sie schon oftmals wieder auf ihren Gängen durch den Ort gesehen, und, wie es schien, war jener leidende Ausdruck aus ihren Zügen völlig gewichen, und die heitre, lebensfrische Fröhlichkeit strahlte wieder wie sonst von ihrem Antlitz; und doch war der Verlobte, der die alte Tante nur nach Genf begleiten wollte, noch immer nicht zurückgekehrt! —

Stettin, 20. November 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,40 B
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz G
do. do.	4	103,30 B
Staats-Anleihe	4	101,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 G
do. do.	4	99,50 G
	5	—,—
Berliner	4½	104,70 bz B
do.	4	101,80 bz G
Central-Landschaftl.	3½	98,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,50 G
do. neue	4	101,75 bz
do.	—	—,—
do.	3½	94,70 G
Pommersche	4	101,30 G
do.	4½	100,00 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,20 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	94,40 B
do. do.	4	101,70 bz
do. do.	4	101,75 bz
do. do. II. S.	4½	101,75 bz
Ostpreußische	3½	94,90 G
do.	4	101,60 G
Kur- und Neumärk.	4	101,60 B
Pommersche	4	101,60 bz
Posensche	4	101,60 bz
Preußische	4	101,60 B
Schlesische	4	101,60 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,10 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,80 G
do. 35-fl.-Loose	—	228,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,25 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,90 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,00 G
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	90,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	89,75 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	— —
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 B
Meininger Loose	—	25,10 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,00 B

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,50 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,75 bz B
do. Silber-Rente	4⅕	68,50 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	304,50 bz G
do. 1860-Loose	5	119,30 bz
do. 1864-Loose	—	305,50 bz
Ungar. Goldrente	6	102,40 G
Russ. Boden-Credit	5	92,80 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	94,30 bz
do. do. v. 1872	5	94,80 bz
do. do. v. 1873	5	95,00 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	86,30 bz
do. do. v. 1877	5	98,25 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	241,50 G
Bergisch-Märkische	0	0	— —
Berlin-Dresden	0	4	18,25 bz
Berlin-Hamburg	19⅔	4	434,25 G
Berlin-Stettin	4¾	4¾	— —
Breslau-Schw.-Freib.	4⅝	4	116,00 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	47,30 bz
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,30 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	11⅓	3½	277,00 bz
do. La. B.	11⅓	3½	208,00 bz
Ostpr. Südbahn	4	4	100,75 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	— —
Rheinische	6½	6½	168,00 G
do. La. B. St. g.	4	4	103,25 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,50 B
Thüringer	8½	8½	219,30 G
Tilsit-Insterburg	0	4	23,00 G
Ludwigh.-Berbach	9	4	216,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	113,70 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	213,00 bz
Werrabahn	4⅗	4	93,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,75 bz
Franz-Josephbahn	5	5	86,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	115,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅖	4	96,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	61,70 b G
Oesterr. Franz.-S.	6⅗	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	—,—
do. do. La. B.	5	4	302,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,50 bz G
Russische Staatsbahn	7⅔	5	130,40 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	247,25 bz
Warschau-Wien	5⅝	4	195,40 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	46,25 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	68,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	112,80 b G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114,50 bz
Nordh.-Erfurt	4	5	111,50 bz G
Oberlausitzer	0	5	70,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	117,80 G
Posen-Creutzb.	3¾	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅝		101,25 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	69,60 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	95,80 bz B
do. do. La. C.	3½	95,80 b B
Berlin-Anhalter	4½	102,80 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 G
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,60 G
do. La. D. neue	4½	103,30 bz P
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,90 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,90 G
Bresl.-Schw.-Freib. La J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,80 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	— —
do. 2. Em.	4½	101,70 bz
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 B
do. La. C.	4½	103,00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 bz G
Oberschlesische Em. v. 1873	4½	105,40 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	101,90 G
do. do. 2. Em.	4½	102,75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,50 G
Rechte Oderufer	4½	102,75
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,20 B
do. v. 62, 64, 65	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	— —
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	88,00 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,50 bz
3. S.	5	103,30 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,40 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	71,90 bz G
do. 1872	5	— —
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	390,25 bz G
do. do. 1874 gar.	3	387,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	381,90 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105,50 G
do. do. 2. Em.	5	105,50 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	303,60 bz
do. do. neue	3	303,75 bz
Baltische	5	95,00 bz
Brest-Grajewo	5	94,90 B
Charkow-Asow, gar.	5	99,00 B
do. in Liv. Sterl.	5	95,30
Jelez-Orel, gar.	5	97,20 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	96,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,25 bz
do. Oblig.	5	82,25 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	99,20 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	90,40 G
Kursk-Kiew, gar.	5	102,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,25 bz
do.-Smolesk. gar.	5	99,20 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,10 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	102,30 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	97,30 bz
Rybinsk-Bologaye	5	91,75 bz
Schnia-Iwanowa, gar.	5	93,70 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	99,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,40 bz
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	101,60 bz
do. 5. Em.	5	101,60 bz
Zarskoe-Selo	5	65,90 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	87,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	87,00 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	108,60 bz
do. do. do.	4½	102,60 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,80 bz G
Meckenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,25 G
do. do. Pfandbr.	5	98,75 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,70 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,90 bz
do. 3. (rz. 100)	5	99,99 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100,90 G
Pr. B. Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	116,80 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,75 G
do. do. (rz. 115)	5	101,60 B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4	101,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	118,25 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,30 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	100,25 bz
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	4½	106,25 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,30 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	— —
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,70 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	5½	4	71,75 G
Berliner Cassenverein	10	4	131,75 B
do. Hand.-Verein	5	4	149,75 bz G
do. Makler-Verein	9	4	108,25 B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	142,00 G
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	84,10 bz G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	129,00 G
Darmstädter Bank	8¼	4	152,90 bz
do. Zettelbank	5½	4	112,00 B
Deutsche Bank	10	4	152,10 bz G
Disconto-Com.	10⅓	4	201,00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	20,40 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,25 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	179,50 bz B
do. Disconto	7	4	109,60 bz G
Lübecker Bank	6	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	107,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6	4	110,20 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	110,30 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,30 bz G
do. Hypothekenbnk.	4⅗	4	91,50 bz G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	156,30 G
do. Grundcredit	0	4	35,50 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	138,00 B
do. Intern. Bank	12⅖	4	100,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	42,00 G
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	117,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	102,40 G
do. Central-Bod.	8¾	4	128,60 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	88,90 bz G
Reichsbank	7	4	143,25 G
Rostocker Bank	5½	4	18,50 B
Schaafhaus. Bankv.	4	4	88,00 bz G
Schles. Bankverein	6	4	100,80 b G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	133,60 B
Weimarische Bank	5	4	80,30 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	128,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	82,00 bz G
Unter den Linden	0	4	10,40 bz
Bazar	8	4	159,00 G
Brauereien: Ahrens	3½	4	62,10 bz G
Böhmisches	0	4	—,
Bock	3	4	89,50 bz G
Landree	7	4	132,25 G
Patzenhofer	16	4	— —
Tivoli	3½	4	117,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	106,15 G
Egestorffer Salinen	6¼	4	108,10 G
Immobilien	4⅗	4	84,10 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	130,25 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	100,25 bz
do. Hartmann	6	4	132,25 bz G
do. Schwartzkopff	6	4	224,10 bz G
do. Stettiner	0	4	16,59
do. Wöhlert	0	4	——
Nähm. Frister u. Rossm.	6	4	83,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	171,30 bz
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8⅓	4	214,75 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	20,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	— —

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	70,15 bz
do. Gußstahl-Fabr.	6¼	4	132,40 bz B
Borussia Bergwerk	8	4	113,00 bz G
Cölner Bergwerk	5½	4	116,00 G
Donnersmarckhütte	3½	4	59,10 G
Dortmunder Union	0	4	10,00 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	117,50 bz G
Harpener Bergbau	3½		86,00 G
Hibernia	5⅓		96,50 B
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	106,90 bz
König Wilhelm	0	4	33,50 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	43,70 B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	6	4	104,00 G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	18,50 G
do. do. St.-P.	6	4	84,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau		4	35,90 G
Warstein. Gruben	0	4	5,50 G
Westfälische Union	0	4	14,60

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 8 Tage	3	168,30 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
London 8 Tage	5	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,24 bz
Paris 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,40 G
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	166,25 bz
do. 2 Monat	—	165,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	208,60 bz
do. 3 Monat	—	206,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,36 bz
20 Franks-Stück	16,17 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,42 bz
Französische Banknoten	80,75 bz
Oesterreich. Banknoten	166,25 bz
do. Silberg.	— —
Russ. Noten 100 Rub.	209,70 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspbh.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	22½	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	11	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	5
do. N.-B.-G. Vulcan	10	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	8	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	[illegible]	

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. November. Wetter schön. Temp. Nachts — 3° R., Mittags + 1° R. Barom. 28" 5"'. Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 147—155 bez., per November 153,5 nom., per November-Dezember do., per April-Mai 164—164,5—164 bez., per Mai-Juni 166,5—166 bez., per Juni-Juli 167,5 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 133 bis 137 bez., per November 138,5—138 bez., per November-Dezember 136,5 bez., per April-Mai 139—138,5 bez., per Mai-Juni 139 bez., per Juni-Juli 139,5 B., 139 G.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe Oderbr. 125—127, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 126—133 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 220—234 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 225—238 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51 B., per November 50 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. Faß 42,3 bez., per November 42,1 nom., per November-Dezember 42,1 nom., per April-Mai 45,2—45 bez., 45,1 B. u. G., per Mai-Juni 45,5—45,4 bez.

Petroleum fester, per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,40—8,4 tr. bez., alte Us. per Dezember 8,60 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. November (Todtenfest), werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
(Beichtandacht am Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 8¾ Uhr.
(Militär-Gottesdienst — Abendmahl.)
Die Beichte am Sonnabend um 3 Uhr hält:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
(Beichte am Sonnabend 6½ Uhr und Sonntag 9½ Uhr.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 6½ Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.
(Die Versammlung des Jünglings-Vereins fällt aus).

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um 6 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien.
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 6 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

Im Marchand-Stift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß).
Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Wunderbar! — Man munkelte im Orte allerlei. Mit geheimnißvoller Miene steckten die Leute die Köpfe zusammen, und gar wunderliche Geschichten gingen da von Ohr zu Ohr, und die lieben Klatschbasen vor Allem gingen hin und her, sie schienen einen prächtigen Stoff zu haben, der ihre Zungen in vollster Bewegung hielt.

So war der Mai herangekommen, mit weichen Armen hielt er die wiedererwachte Erde umschlungen, die sich für ihn geschmückt wie eine holde Braut. In Wald und Feld, in Wies' und Au' grünte und blühte es wieder, süße Düfte erfüllten die Luft, und die Vögel in den Zweigen sangen ihr wonniges Frühlingsauferstehungslied.

Auch im Gärtchen hinter dem Schweizerhäuschen, der sich zu Füßen des Weinbergs hinzieht, stand der Hollunder schon in voller Blüthe, und auf den Blumenbeeten sproßte und keimte es, und die ersten Rosen am Strauch waren lenzselig aufgebrochen und strömten ihre duftberauschte Seele aus, lauschend auf der Nachtigall holdes Lied, die hier so liebsüß und liebesehnend sang. Und silbern schien der Mond hernieder und verbreitete seinen märchenhaften, geheimnißvollen Zauberglanz über Baum und Strauch, und doppelt schien er es auszugießen, sein wundersames Licht, auf jene dichte Laube von blühendem Jasmin. Süßer Flüsterton drang daraus hervor, sich einend mit dem Schlag der Nachtigall; oder war ihr Sang nur ein Wiederhall dessen, was dort zwei Herzen erbeben machte in süßer Wonne und Ueberseligkeit?

Wer war der fremde Mann, dessen dunkel leuchtenden Flammenblicke sich tief hinein versenkten in die Wunderwelt der blauen Märchenaugen der schönen, wilden Rose des Jurathals?

Unsichtbar neben ihnen stand der gute Engel, lächelnd blickte er auf die Beiden; sie fühlten es ja so ganz, das überschwengliche Glück, wenn sich zwei Herzen gefunden, die eines Engels Kuß für einander geweiht.

So saßen sie da, umweht von dem weichen Hauch der blüthenduftigen Maiennacht, und lauschten Einer des Andern Worten, und achteten nicht der verrinnenden Zeit. Da mußte er denn erzählen von dem, was er erlebt, von jenem Weibe, deren Augen schwarzen Sonnen gleich, und die er einst geliebt, von jenem Lied von den erlosch'nen Flammen, und wie es ihm dann klar geworden, daß er zum Dichter geboren sei. Wie denn sein unabhängiger Geist emporgestrebt, doch überall die engen Schranken des Kastengeistes sein Denken und Empfinden gehemmt, daß eine wilde Sehnsucht nach Freiheit ihn erfaßt, bis er endlich diese Zwangsjacke des Geistes von sich gethan, die Fesseln abgeschüttelt und nun als freier Mann sie in seine Arme schließe, die jetzt sein Ein und Alles, sein höchstes Glück!

Da schmiegte sich die schöne Maid inniger an seine Brust. „o Du mein Lieber!" hauchte sie bebend, indeß er ihr den Mund mit seinen Küssen schloß.

Der Engel schaute Alles mit an.

„Der Schmerz hat Dir die Zunge gelöst," sprach er, „nun juble es auch aus, das Glück, das Du gefunden, in Hymnen voller Seligkeit!"

Und er jubelte es auch aus, sein Glück, wie der Engel gesagt.

Am andern Morgen, als sie aus süßem Traum erwachte, da lag vor ihrem Bett ein duft'ger Rosenstrauch, halb versteckt darinnen fand sie ein zusammengefaltetes Blatt und selig leuchtete es auf in ihren blauen Mädchenaugen, als sie las:

Huldigung.

Ich weihe mit duftigen Liedern
Zum Tempel der Liebe Dein Haus!
Ich pflücke Dir klingende Blumen,
Und wind' sie zum tönenden Strauß!

Es soll mein Lied Dich erheben
Weit über die Sterne hin,
Und jubelnd soll es Dich krönen
Zu meiner Königin!

Ich schmück' Dich mit azurnem Kleide,
Web' silbernen Mondschein hinein,
Thautropfen reih' ich zu Perlen,
Das soll Dein Geschmeide sein!

Zu funkelnden Krondiamanten
Faß' ich die Sterne der Nacht!
Ich nehme das Gold von der Sonne,
Auroren die purpur'ne Pracht!

D'raus wirk' ich den Krönungsmantel
Daß wallend er niederfällt;
Die Erd' ist Dein Königssessel!
Dein Königreich ist die Welt!

So huldigend Deiner Schöne
Sink' ich zu Füßen Dir,
Bis huldvoll meine Königin
Sich niederneigt zu mir! —

Nicht lange darnach prangte wieder im Festesschmuck das kleine, bekannte Schweizerhäuschen, wieder waren die Gäste zur Hochzeit geladen, nur die alte Tante aus Genf war nicht erschienen; wieder stand in der dicht gefüllten Kirche ein junges Paar vor dem Altar und wie damals, richtete der Geistliche die Frage an sie beide: „Wollt ihr euch treu sein bis zum Tod?" so antwortet mit einem lauten, vernehmlichen: Ja!"

Doch diesmal störte keine lange Pause die feierliche Handlung, von beider Munde erklang die laute, freudige Antwort; zwei Herzen waren es ja, die sich gefunden, die fühlten, daß eines Engels Kuß sie für einander geweiht.

Doch oftmals noch, wenn er so in ihren Armen ruhte und Aug' in Auge sich senkte voll tiefer, unaussprechlicher Liebe, wenn so in inniger Umschlingung Lippe von Lippe die Seligkeit trank in langem, langem heißen Kuß, gedachten sie dann jenes Augenblicks, wo sie als Braut schon am Altar gestanden, um einem Andern angetraut zu werden, und um so tiefer nur empfanden sie ihr ganzes Glück.

Dann sprach er wohl, sie heftiger in seine Arme pressend:

„Es giebt doch gute Geister, Du süßes Weib! Daß wir uns so gefunden, danken wir es unserm guten Engel!"

„Ja, unserm guten Engel!" entgegnete sie, inniger sich an ihn schmiegend, indeß ein heißer Kuß, der Herzen Einigkeit besiegelnd, auf ihren Lippen brannte.

Der Engel aber stand lächelnd dabei, erfreut, daß sie dankend seiner gedachten und, sie beschirmend, hielt er Wacht, daß nichts den Himmel ihres Glückes trübe.

Aufruf.

Ein Stettiner Namens **Mauer**, welcher vor ca. 16 Jahren nach Amerika übersiedelte, woselbst er bis jetzt auf das erlernte Handwerk als Maler gearbeitet und sich in diesen langen Jahren die Summe von 3000 ℳ erspart hatte, wollte seine Heimath wiedersehen und traf dieserhalb, da er in dieser Zeit dort auch beschäftigungslos ist, vor kurzer Zeit hier ein. Es sollte ihm aber die Sehnsucht nach der Heimath sehr verleidet werden, denn nach kaum 3 Tagen Hierseins wurde ihm aus der von ihm gemietheten Schlafstätte, Baumstraße 24, Hof 3 Treppen, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, in welcher Zeit er nicht zu Hause war, diese ganze, so sauer ersparte Baarschaft, welche aus 30 Einhundert-Markscheinen bestand, **gestohlen.** Jetzt steht der arme Mann in seiner ihm fremd gewordenen Heimath, von Niemand gekannt, ganz mittellos da, nicht einmal so viel besitzend, wenn er verkauft, was er an Ueberflüssigem besitzt, um nach Hamburg kommen zu können, von wo ab er durch Arbeiten auf einem Schiffe kostenfrei nach Amerika zurückzukommen hofft. — Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, den oder die Diebe zu ermitteln. — Wir bitten edle Menschenfreunde, dem bedauernswerthen Manne in milden Gaben die Mittel zusammenbringen zu helfen, deren er zur Heimreise nach Amerika bedarf und erklären uns zur Annahme solcher bereit.

Die Redaktion und Expedition.